



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

„Hinhören, da sein, ins Gespräch kommen“

Erste Erfahrungen aus dem Bundesmodellprogramm

„Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“

Inhalt

1	Zusammenfassung	4
2	Elternbegleitung: Nah an allen Familien und vernetzt für Bildungsfragen vor Ort	6
3	Das Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke“ als Brücke zur Integration	7
	3.1 Ziele der „Starken Netzwerke“	7
	3.2 „Starke Netzwerke“ deutschlandweit	7
	3.3 Einrichtungen der Familienbildung und der frühkindlichen Bildung prägen die „Starken Netzwerke“	10
	3.4 „Starke Netzwerke“ bieten ein breites Angebotsspektrum	11
4	Gelingsbedingungen für vernetzte Elternbegleitung von geflüchteten und neu zugewanderten Familien vor Ort: Erfahrungen aus der Praxis	14
	4.1 „Starke Netzwerke“ für Elternbegleitung aufbauen und nachhaltig gestalten	14
	4.1.1 „Starke Netzwerke“ erfolgreich initiieren	14
	4.1.2 „Starke Netzwerke“ professionell gestalten	15
	4.1.3 „Starke Netzwerke“ in der Zusammenarbeit mit Kommune und Jugendamt	17
	4.2 Bildungsbegleitung durch bedarfsgerechte, niedrigschwellige Angebote	18
	4.2.1 „Starke Netzwerke“ schaffen Vertrauen	18
	4.2.2 „Starke Netzwerke“ begleiten Erziehung, Bildung und Spracherwerb	21
	4.2.3 „Starke Netzwerke“ bauen sozialraumbezogene Vernetzung aus	22
5	Erfolgsfaktoren zur Bildung eines Netzwerkes Elternbegleitung für geflüchtete und neu zugewanderte Familien	24
6	Die 47 „Starken Netzwerke“ im Überblick	27

1

Zusammenfassung

Die Teilhabechancen von nach Deutschland geflüchteten und neu zugewanderten Familien können gestärkt werden, indem diese Familien umfassende und passgenaue Unterstützungs- und Hilfsangebote erhalten. Mit dem Bundesmodellprogramm „**Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien**“ setzt das Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) auf kommunaler Ebene an und begleitet wirksame Unterstützungsangebote zur Integration der Familien. Mit der Vernetzung von familienbezogenen Angeboten vor Ort gelingt es, geflüchteten und neu zugewanderten Familien ein besseres Ankommen in Deutschland zu ermöglichen.

Das Bundesfamilienministerium knüpft hierfür an die **Kompetenzen der rund 10.000 qualifizierten Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter** an, die bereits im Rahmen des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance“ (2011–2015) und des ESF-geförderten Bundesprogramms „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“ (2015–2020) qualifiziert wurden und Familien in Erziehungs- und Bildungsfragen beraten. Mit diesen Fachkräften werden nun zugewanderte Familien direkt vor Ort bei der Integration unterstützt, zum Beispiel durch konkrete Hilfestellung und Begleitung von Familien beim Eintritt der Kinder in eine Kindertageseinrichtung oder in die Schule. Mindestens eine zertifizierte Elternbegleiterin oder ein zertifizierter Elternbegleiter ist als Expertin oder Experte für bildungsbezogene Zusammenarbeit mit Eltern im Netzwerk tätig, das in Kooperation mit dem örtlichen

Jugendamt arbeitet. Neben den bewährten Partnern aus der Familienbildung, Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und sozialen Diensten bestehen die Netzwerke aber auch aus neuen Partnern aus der Flüchtlingshilfe.

Zwei Zielsetzungen sind zentral: Die 47 durch das Bundesfamilienministerium geförderten „Starken Netzwerke“, in denen die Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter aktiv sind, stärken vor Ort zum einen die **Erziehungs- und Bildungskompetenz von geflüchteten und neu zugewanderten Eltern**. Mit diesem präventiven Ansatz der Familienbildung können Entwicklungs- und Bildungsprozesse von zugewanderten Kindern positiv beeinflusst und ihre Teilhabechancen erhöht werden. Zum anderen verstetigen die „Starken Netzwerke“ die regionalen Strukturen im Bereich der Elternbegleitung für Familien mit Fluchterfahrungen und tragen so zum allgemeinen **Ausbau einer professionellen familienbezogenen Infrastruktur in den Kommunen** bei.

An den 47 Modellstandorten sind 141 Netzwerkpartner aktiv; darunter viele Familienzentren und Familienbildungsstätten. Die „Starken Netzwerke“ setzen mit der Durchführung von bisher insgesamt 344 Angeboten ihre Ziele um: Fast die **Hälfte der Angebote** richtet sich an **Eltern mit Kindern unter sechs Jahren**. Es **dominieren niedrigschwellige Angebote** (49 Prozent). Jedes zehnte Angebot ist darüber hinaus ein aufsuchendes Angebot, bei dem die Fachkräfte dort hingehen, wo sich die geflüchteten und neu zugewanderten

Familien alltäglich aufhalten. Über solche Zugänge erreichen sie vor allem Familien mit besonderem Beratungs- und Unterstützungsbedarf. Die Themenschwerpunkte der Angebote reichen von „Erziehung und Elternschaft“, „Förderung (früh-) kindlicher Entwicklung“ und dem Feld „Interkulturelle Bildung/Wertebildung“ bis hin zum Thema „Kita und Schulen“, umfassen aber auch „Unterstützung im Alltag“ für geflüchtete und neu zugewanderte Familien oder „Freizeit-, Kultur- und Sportangebote“. Damit ist die **ganze Bandbreite der für diese Zielgruppe relevanten Themen** vertreten.

Im Zentrum der Zusammenarbeit von „Starken Netzwerken“ und Familien stehen laut den befragten Fachkräften der **Vertrauens- und Beziehungsaufbau** zu den geflüchteten und neu zugewanderten Familien. Dabei findet die besondere Situation dieser Familien Berücksichtigung, in der zunächst die Bewältigung und Absicherung des familiären Alltags und erst dann die Bildungssituation der Kinder im Blickfeld ist. Die unter-

breiteten Angebote werden auch in Bezug auf bestehende Sprach- und Mobilitätsbarrieren von Geflüchteten und neu Zugewanderten angepasst. Niedrigschwelligkeit erweist sich als Voraussetzung, um den Zugang zur Zielgruppe herzustellen. Durch die kommunale Verortung und die Zusammenarbeit mit neuen Partnern aus dem Bereich Flucht, Asyl und Integration kann nicht zuletzt die **Vermittlungs- und Schnittstellenfunktion der „Starken Netzwerke“** ausgebaut werden. Damit steht die Tätigkeit der „Starken Netzwerke“ in den Kommunen auf einer breiten Basis.

Die in Kapitel 5 gelisteten **„Erfolgsfaktoren zur Bildung eines Netzwerkes Elternbegleitung für geflüchtete und neu zugewanderte Familien“**, die aus den Erfahrungen der „Starken Netzwerke“ entwickelt wurden, können auch über die geförderten Standorte hinaus zugehende und sozialraumorientierte Aktivitäten unterstützen, die dabei helfen, erfolgreiche Bildungswege von zugewanderten Kindern zu fördern.

2

Elternbegleitung: Nah an allen Familien und vernetzt für Bildungsfragen vor Ort

Familienpolitik ist darauf gerichtet, Familien so zu unterstützen und zu stärken, dass alle Kinder bestmögliche Chancen erhalten, individuelle Förderung und gesellschaftliche Teilhabe zu erfahren. Insbesondere **Förderung und Bildung in der frühen Kindheit** erweisen sich hier als **besonders wirkungsvoll und nachhaltig** für die Zukunft der Kinder. Eltern- und Familienbildung als Teil der Familienpolitik stellt daher präventive Angebote zu Erziehungs- und Bildungsfragen zur Verfügung und adressiert dabei die ganze Vielfalt von Familien. Elternkompetenzen sollen gestärkt und Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Familien und Bildungsinstitutionen wie Familienbildungsstätten, Kindertageseinrichtungen und Grundschulen verfestigt werden. Mit einer kommunalen Vernetzung von Angeboten vor Ort wird zugleich eine wirkungsvolle familienbezogene Infrastruktur auf- und ausgebaut.

Aktuelles Kernstück der bundespolitischen Aktivitäten in der Eltern- und Familienbildung ist das ESF-Bundesprogramm „**Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen**“ (2015–2020). In diesem Bundesprogramm sowie im vorangegangenen Bundesprogramm „Elternchance ist Kinderchance – Elternbegleitung der Bildungsverläufe der Kinder“ (2011–2015) wurden bislang deutschlandweit um die **10.000** Fachkräfte aus der Familienbildung und der (Früh-)Pädagogik zu **Elternbegleiterinnen und Elternbegleitern** (EB) qualifiziert (Stand: Oktober 2018). Diese Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter unterstützen als Vertrauenspersonen Eltern in

Erziehungs- und Bildungsbelangen und sind für alle Familien ansprechbar.

Durch die vor allem in den Jahren 2015 und 2016 vermehrt zugewanderten Familien ist ein erweiterter Bedarf für Elternbegleitung entstanden. Denn insbesondere Kinder aus geflüchteten und neu zugewanderten Familien sind mit Nachteilen für ihre Bildungschancen konfrontiert. Die Lebenssituation der neu angekommenen Familien entspricht häufig nicht kindgerechten Rahmenbedingungen, die für die Entwicklung und Bildung der Kinder förderlich sind. Fachkräfte in den Einrichtungen der Familienbildung und (früh-)kindlichen Bildung können somit einen wertvollen Beitrag zur erfolgreichen Teilhabe und Integration leisten. Ein Großteil der Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter arbeitet schon länger mit neu zugewanderten Familien und hat dementsprechend bereits direkten Zugang zu diesen Eltern und Kindern. Angebote für Familien aus unterschiedlichen Herkunftsländern und -kulturen, die niedrigschwellige Unterstützung beim Erwerb von Deutschkenntnissen von Kindern und Eltern oder der Umgang mit und die Weitervermittlung von traumatisierten Kindern in entsprechende Unterstützungssysteme bedürfen jedoch besonderer Kompetenzen und Begleitung.¹

Vor diesem Hintergrund hat das Bundesfamilienministerium im Mai 2017 das Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ (im Weiteren: „Starke Netzwerke“) gestartet.

1 Dementsprechend erhielten interessierte Fachkräfte bereits 2016 in einer vom Bundesfamilienministerium durchgeführten Workshop-Reihe „Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ erste berufspraktische Unterstützung. Bundesweit erweiterten rund 1.600 Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter und andere pädagogische Fachkräfte ihre fachlichen Kompetenzen zu den Themen Flucht und Asyl, Trauma-Pädagogik, interkulturelle Kommunikation sowie zu Unterstützungsnetzwerken. Zusätzlich wurden in der Broschüre „Integration für geflüchtete Familien. Handlungsleitfaden für Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter“ (www.elternchance.de/service/links-downloads/), die das Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ an der Evangelischen Hochschule Berlin im Auftrag des BMFSFJ erarbeitet hat, Informationen gebündelt, wie Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter, aber auch andere Fachkräfte der Eltern- und Familienbildung geflüchtete und neu zugewanderte Familien noch besser unterstützen und begleiten können.

3

Das Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke“ als Brücke zur Integration

3.1 Ziele der „Starken Netzwerke“

Das Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke“ verfolgt zwei wesentliche Ziele: Erstens sollen **kommunale Netzwerkstrukturen für Familien, insbesondere für geflüchtete und neu zugewanderte Familien**, gestärkt werden. Netzwerke sollen zu diesem Zweck durch den örtlichen Träger der Jugendhilfe unterstützt und durch Kooperationen im Sozialraum getragen werden, nicht zuletzt durch eine enge Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren der Flüchtlingshilfe. Auf diese Weise soll eine professionelle Netzwerkstruktur auf- und ausgebaut werden. Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter werden in diese kooperativen Arbeitsformen im Sozialraum und im kommunalen Kontext eingebunden und ihre Kompetenzen gebündelt.

Zweitens zielt das Bundesmodellprogramm auf die **Unterstützung der Integration vor Ort** und die **Begleitung in Entwicklungs- und Bildungsfragen der Kinder**, indem die Netzwerke den Handlungsbedarf für die Elternbegleitung von geflüchteten und neu zugewanderten Familien identifizieren und darauf aufbauend niedrigschwellige Begleitungs- und Beratungsangebote entwickeln, koordinieren und in einer vernetzten Trägerstruktur umsetzen. Die Schwerpunkte liegen dabei zum einen auf der Betreuung und Weitervermittlung der Kinder in Bildungsinstitutionen, z. B. durch die Unterstützung bei der Beantragung von Kita-Plätzen oder die Begleitung des Übergangs von der Kita in die Grundschule,

und zum anderen bei der niedrigschwelligen und alltagsintegrierten Unterstützung des Spracherwerbs, der ein Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe ist.

3.2 „Starke Netzwerke“ deutschlandweit

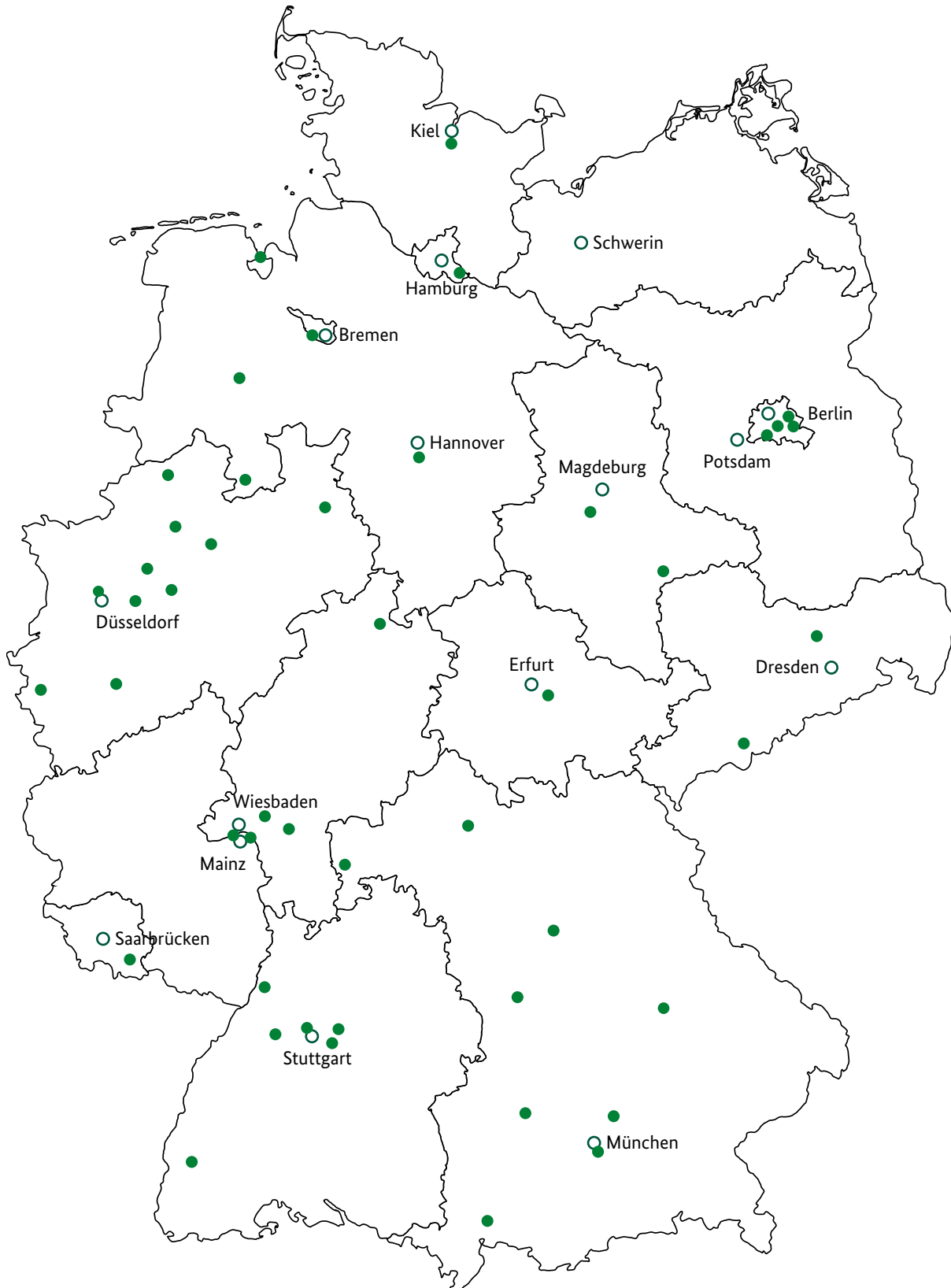
Im Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ fördert das Bundesfamilienministerium insgesamt **47 Netzwerke** im Zeitraum von Mai 2017 bis Ende 2020. Wie die Standortkarte zeigt, sind die Netzwerke in 15 Bundesländern **verankert** (vgl. Abb. 1).²

Das Bundesmodellprogramm sieht vor, dass Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter und ihre Einrichtungen im „Starken Netzwerk“ gemeinsam mit mindestens zwei Netzwerkpartnern in einem Sozialraum zusammenarbeiten. Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, die im Themenfeld der frühen Förderung und Bildung versiert sind, bilden mit Partnern, die über Expertise im Themenfeld Asyl, Zuwanderung und Integration verfügen und diese für eine passgenaue Unterstützung der Familien vor Ort einbringen können, ein Netzwerk. Die lokalen Netzwerke bestehen somit aus den bewährten Partnern aus der Familienbildung, Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und sozialen Diensten, aber auch aus neuen Partnern aus der Flüchtlingshilfe (vgl. Abb. 2).

² Die quantitativen Daten in dieser Handreichung entstammen programmbegleitenden Erhebungen der Servicestelle „Elternchance“: Stiftung SPI – Sozialpädagogisches Institut Berlin – Walter May (Stand: 03.07.2018).

3 Das Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke“ als Brücke zur Integration

Abb. 1: Verteilung der 47 „Starken Netzwerke“ im Überblick



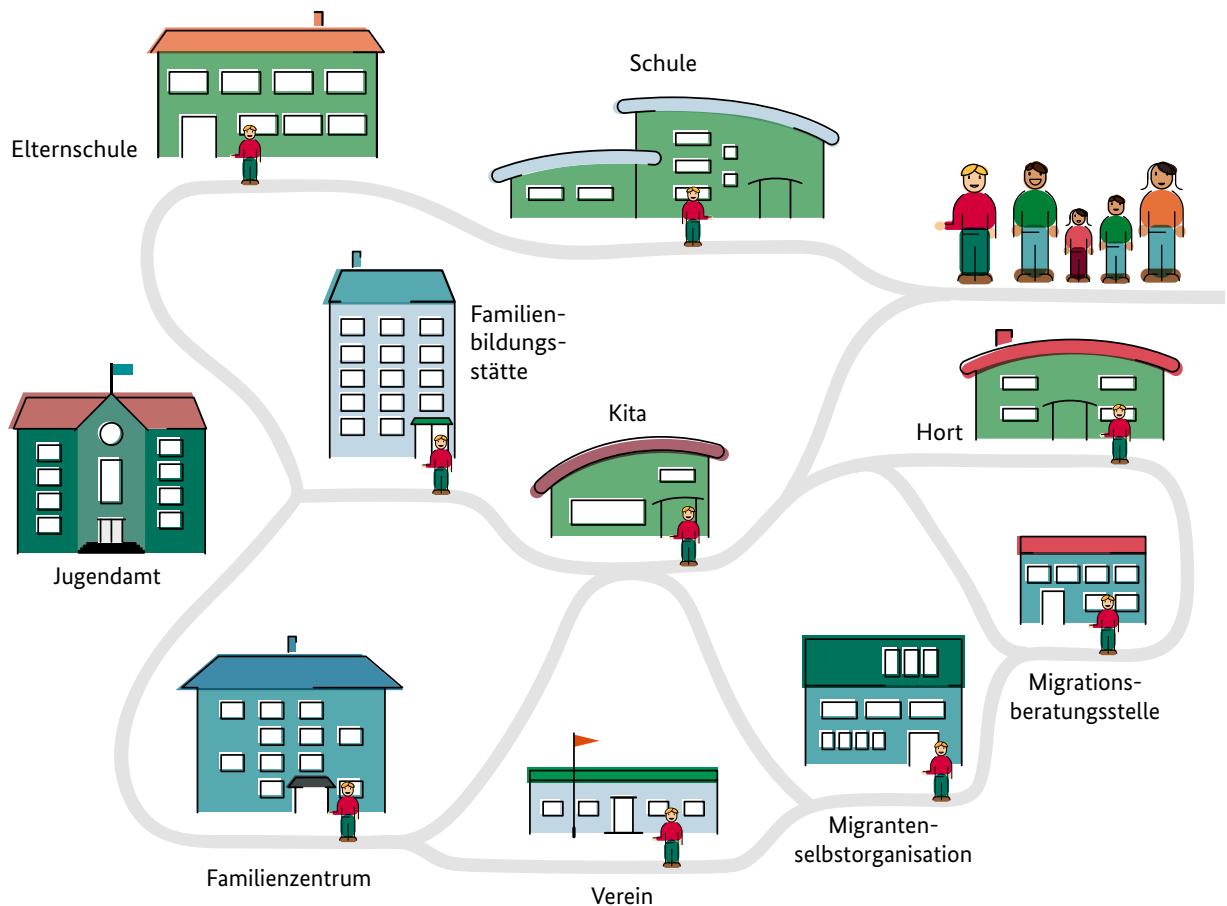
Zentral ist die Einbindung der in der jeweiligen Kommune zuständigen Verwaltungseinheit. Demensprechend erstellen die am Bundesmodellprogramm beteiligten Netzwerke jeweils ein Konzept, um in Abstimmung mit dem zuständigen Jugendamt gemeinsam bedarfsgerechte Angebote für geflüchtete und neu zugewanderte Familien zu entwickeln und umzusetzen.

Die Professionalisierung des Netzwerkes wird darüber hinaus mit folgenden Instrumenten auf ein solides Fundament gestellt: Die Förderung beinhaltet erstens die Bezuschussung einer **Personalstelle zur Koordinierung des Netzwerkes** sowie Projektmittel für weitere Personal- und Sachkosten. Die Koordinierungsstelle ist bei einem der beteiligten Träger angesiedelt und übernimmt die Aufgabe der Steuerung und Dokumentation des Netzwerkes.

Zweitens wird dem Netzwerk – neben der Begleitung durch die Servicestelle Elternchance – eine **externe Prozessbegleitung** zur Seite gestellt, welche die Steuerung und Umsetzung der Zusammenarbeit beratend unterstützt. So werden gemeinsame Ziele erarbeitet, funktionierende Arbeits- und Kommunikationsstrukturen und eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit im Netzwerk (weiter-)entwickelt sowie Strategien zur Zusammenarbeit mit der Kommune und zur Verstetigung aufgesetzt.

Drittens richtet das Bundesfamilienministerium **Trägerworkshops** der „Starken Netzwerke“ aus, um den übergreifenden Austausch zwischen den Standorten zu ermöglichen.

Abb. 2: Struktur der „Starken Netzwerke“



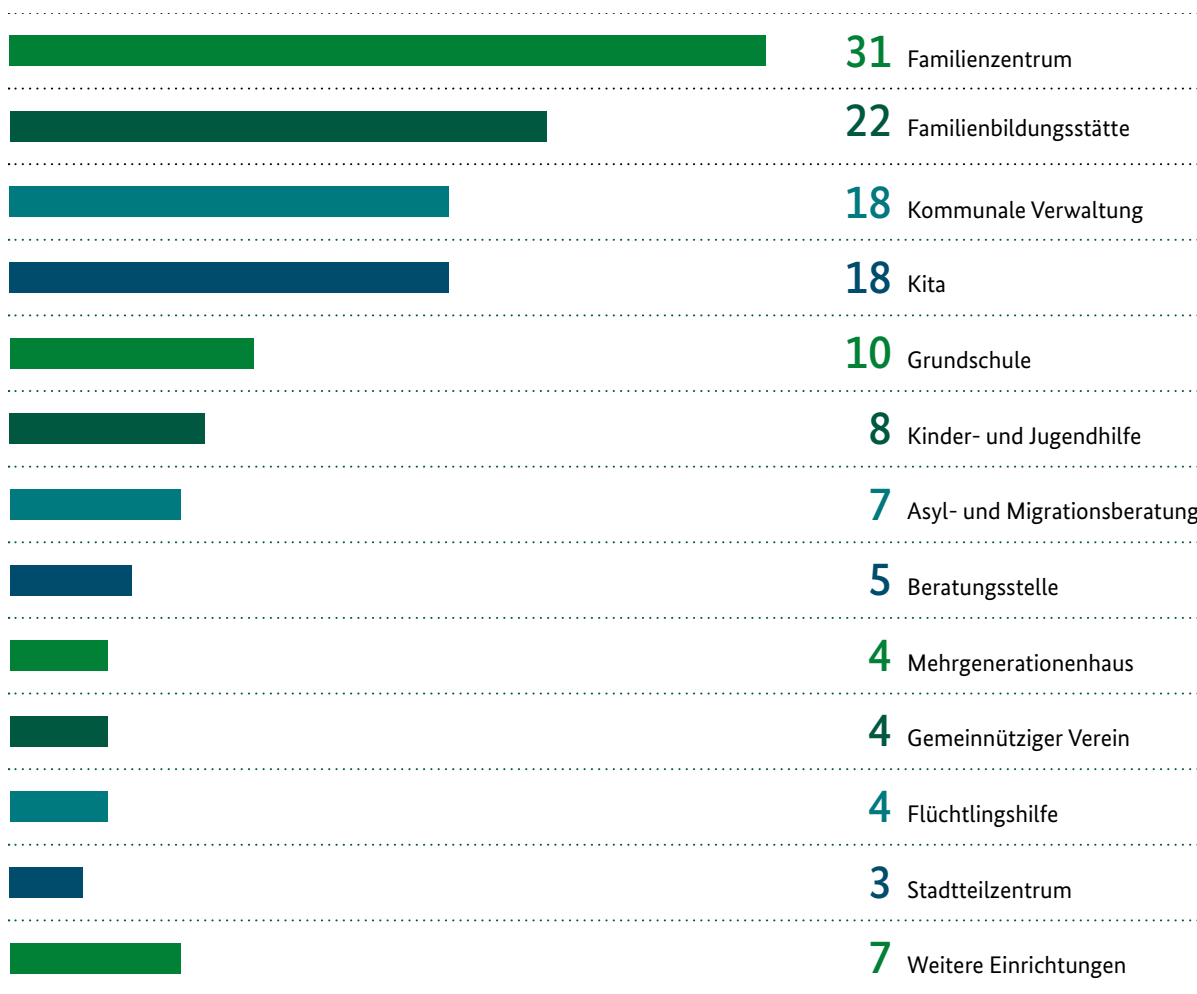
Quelle: BMFSFJ / Servicestelle Elternchance 2017

3.3 Einrichtungen der Familienbildung und der frühkindlichen Bildung prägen die „Starken Netzwerke“

Insgesamt ist in den geförderten Standorten ein breites Spektrum an Einrichtungen aus dem Bereich der Familienbildung und der frühkindlichen Bildung aktiv (vgl. Abb. 3). Alle 47 geförderten Netzwerke bestehen aus je drei Einrichtungen, sodass insgesamt 141 Netzwerkpartner vertreten sind. Am stärksten repräsentiert sind Familienzen-

tren mit 31 Einrichtungen, gefolgt von Familienbildungsstätten mit 22 Einrichtungen. Zudem sind unter insgesamt 141 Netzwerkpartnern 18 Kindertageseinrichtungen und zehn Schulen vertreten. Aufgrund des Leitgedankens, Familienbildung stärker in den Kommunen zu vernetzen, kommt auch der kommunalen Verwaltung eine besondere Bedeutung zu; sie stellen 18 Netzwerkpartner. Auch weitere Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe spielen eine wichtige Rolle (acht Partner). Neue Kooperationen mit Akteuren der Flüchtlingshilfe, die bereits über umfangreiche Erfahrung mit der Zielgruppe verfügen, sind ebenfalls entstanden. Hierbei handelt es sich um Asyl- und Migrationsberatungsstellen (sieben Partner), Einrichtungen der Flüchtlingshilfe (drei

Abb. 3: Art der geförderten Einrichtungen in den „Starken Netzwerken“ (absolute Angaben)



Quelle: Auswertung der Servicestelle Elternchance 2018

Partner) oder beispielsweise auch um eine Gemeinschaftsunterkunft, eine Einrichtung für interkulturelle Projektarbeit und einen sozialen Dienst für die Unterstützung von neu Zugewanderten. Weitere Netzwerkpartner sind stark sozialräumlich tätig, wie Mehrgenerationenhäuser (vier Partner) oder Stadtteilzentren (drei Partner).

Einrichtungen der Familienbildung übernehmen eine **zentrale Rolle in den Netzwerken**: Über **60 Prozent der Netzwerke** wurden von Familienbildungsstätten oder -zentren **initiiert und** werden von diesen **koordiniert**. Weiterhin **bedeutsam sind kommunale Verwaltungen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe**, die je zu etwa zehn Prozent diese Koordinationsfunktion übernehmen.

Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter haben eine **herausgehobene Rolle** in den „Starken Netzwerken“: **Mehr als die Hälfte der 47 Netzwerke** wird von **Elternbegleiterinnen und Elternbegleitern koordiniert**. Des Weiteren sind Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter aktiv an der Durchführung von fast drei Vierteln aller Angebote für geflüchtete und neu zugewanderte Familien beteiligt (72 Prozent, Auswertung Servicestelle Elternchance).

3.4 „Starke Netzwerke“ bieten ein breites Angebotsspektrum

Seit Mai 2017 wurden insgesamt 344 Angebote im Rahmen der „Starken Netzwerke“ durchgeführt (Stand: 03.07.2018). Die Netzwerke realisierten dabei im untersuchten Zeitraum jeweils zwischen drei und fünfzehn Angeboten; die **Mehrheit der Netzwerke führte jeweils vier bis acht Angebote durch**.

Überwiegend richten sich die Angebote (über 70 Prozent) an Eltern und Kinder gemeinsam; ca. ein Fünftel nur an Erwachsene und nur ein kleiner Teil der Angebote spricht ausschließlich Kinder an (sechs Prozent, Auswertung Servicestelle Elternchance 2018). Fast **die Hälfte der Angebote für Eltern und Kinder** richtet sich **an Eltern**

mit Kindern unter sechs Jahren (davon mit Kindern unter drei Jahren ca. 30 Prozent). Damit wird die Gruppe von Familien mit Kindern bis zum Schuleintrittsalter, die in dieser Phase entscheidende Weichen für den Bildungsverlauf der Kinder stellt, gut erreicht. Weitere 16 Prozent der Angebote für Eltern und Kinder wenden sich an Familien mit Kindern im Alter von sechs bis dreizehn Jahren und nur ein sehr kleiner Anteil adressiert Familien, in denen Jugendliche leben. Das restliche Drittel der Angebote richtet sich allgemein an Familien, ohne eine spezifische Altersgruppe der Kinder zu fokussieren.

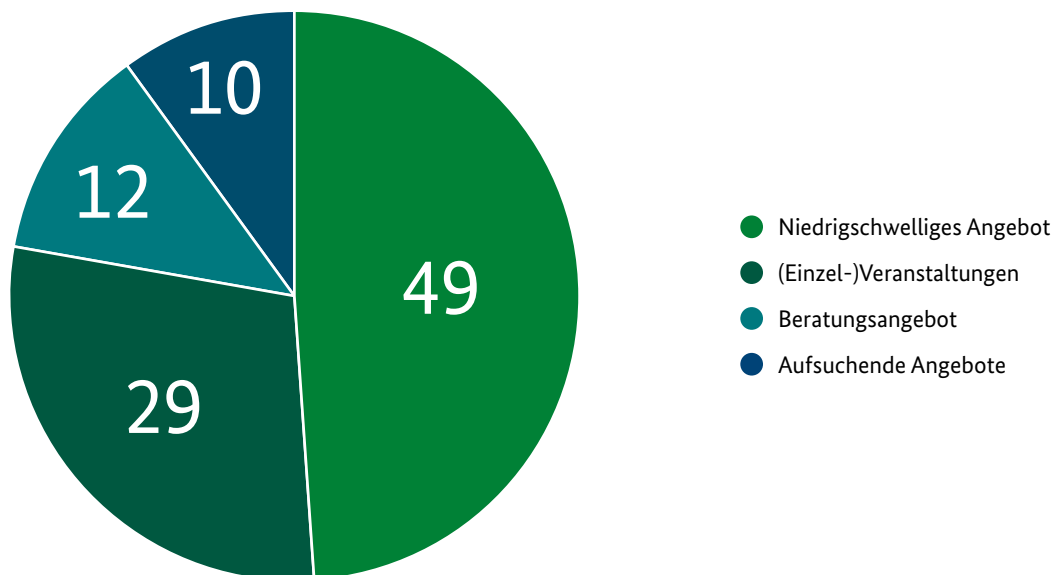
Bei dem Fünftel der **Angebote**, die sich explizit **an Erwachsene** richten, legt rund die **Hälfte einen expliziten Fokus auf Mütter** (vgl. Auswertung Servicestelle Elternchance). Zudem wurden sieben Prozent der Angebote für Fachkräfte, Semiprofessionelle und Ehrenamtliche konzipiert. Die anderen Angebote sind offen angelegt und haben keine spezifische Adressatengruppe.

Die Ausrichtung der Angebote, welche die Netzwerke anbieten, sorgt für einen offenen Zugang zu den Familien. Die **Verteilung der Angebotsformate** zeigt die Abbildung 4.

Der hohen Bedeutung von niedrigschwelligen Angeboten im **Bereich früher Förderung und frühkindlicher Bildung** wird dabei mit etwa der **Hälfte aller Angebote** Rechnung getragen. Zudem werden noch zehn Prozent aufsuchende Angebote realisiert, die ebenfalls niedrigschwellig und darüber hinaus durch Geh-Strukturen gekennzeichnet sind. Über diesen Zugang können vor allem belastete Familien mit besonderem Beratungs- und Unterstützungsbedarf besser erreicht werden. Einzelveranstaltungen umfassen rund 30 Prozent. Nicht zuletzt ergänzen Beratungsangebote das vielfältige Tätigkeitsfeld der „Starken Netzwerke“.

Entsprechend der Angebotsformate und anvisierten Zielgruppen differieren auch die Orte, an denen das Angebot durchgeführt wird. **40 Prozent der Angebote finden in Familienzentren und Einrichtungen der Familienbildung statt**. Familienzentren und Einrichtungen der Familienbildung verfügen über umfangreiche Erfahrungen mit dem Adressatenkreis – Familien mit Kindern

Abb. 4: Verteilung der Angebotsformate (in Prozent)



Quelle: Auswertung der Servicestelle Elternchance 2018

vor Schuleintritt – und mit niedrigschwelliger Zusammenarbeit mit Familien. Aber auch Angebote in Kitas, die neun Prozent ausmachen und in der Regel bei Eltern im Sozialraum schnell bekannt sind, erreichen Familien mit kleinen Kindern sehr gut.

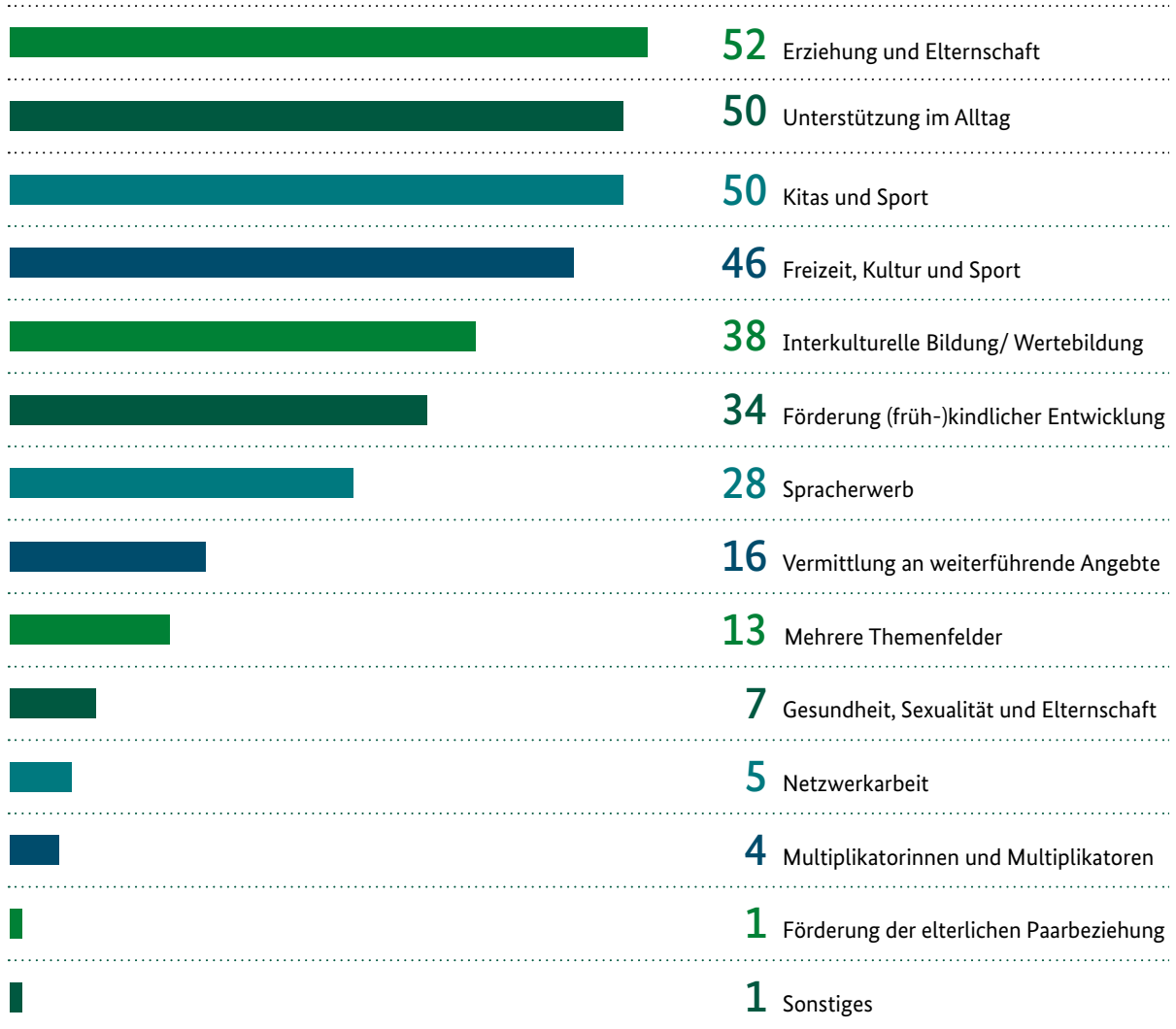
Die aufsuchenden Angebote für geflüchtete und neu zugewanderte Familien werden insbesondere in Gemeinschaftsunterkünften (sieben Prozent), aber auch an öffentlichen Orten im Sozialraum (acht Prozent), z. B. Straßenfeste, realisiert. Die Angebote für Familien mit Kindern über sechs Jahren werden vielfach in Schule oder Hort durchgeführt (neun Prozent). Weitere Orte für die Umsetzung von Angeboten sind Stadtteilzentren (fünf Prozent) und Turnhallen bzw. Sportanlagen (ein Prozent) sowie ein vergleichsweise hoher Anteil gänzlich anderer Orte (sonstige 15 Prozent). Acht Prozent werden zudem an wechselnden Orten durchgeführt.

Inhaltlich setzen die „Starken Netzwerke“ folgende Themen schwerpunktmäßig um: Die Erziehungs- und Bildungskompetenz von geflüchteten und neu zugewanderten Eltern wird durch niedrigschwellige Begleitungs- und Beratungs-

angebote zu den **Themenfeldern Erziehung und Elternschaft** (15 Prozent der Angebote), **Förderung (früh-)kindlicher Entwicklung** (zehn Prozent) und **interkulturelle Bildung und Wertebildung** (elf Prozent) gestärkt (vgl. Abb. 5).

15 Prozent der Angebote setzen ihren Schwerpunkt auf die Themenfelder **Kita und Schulen**, wie z. B. durch die Unterstützung bei der Kita-Platz-Suche und die Begleitung von Übergängen (Kita-Schule). Zudem fokussieren acht Prozent der Angebote auf die niedrigschwellige und alltagsintegrierte Unterstützung beim **Erwerb von deutschen Sprachkenntnissen**. Auch bieten die Netzwerkpartner **Unterstützung im Alltag** für geflüchtete und neu zugewanderte Familien an (15 Prozent der Angebote), die für ankommende Familien eine besonders hohe Relevanz hat. Ebenso sind **Freizeit-, Kultur- und Sportangebote** mit 13 Prozent der Angebote ein sehr wichtiges Handlungsfeld, da sie ohne vertiefte Sprachkenntnisse auskommen. Fünf Prozent der Angebote sind schließlich dadurch gekennzeichnet, dass sie an weiterführende (Beratungs-)Einrichtungen vermitteln. Nur zwei Prozent der Angebote adressieren den Bereich Gesundheit, Sexualität und Elternschaft.

Abb. 5: Thematische Ausrichtung der Angebote
(absolute Angaben)



Quelle: Auswertung der Servicestelle Elternchance 2018

4

Gelingsbedingungen für vernetzte Elternbegleitung von geflüchteten und neu zugewanderten Familien vor Ort: Erfahrungen aus der Praxis

Mit der vernetzten Elternbegleitung von geflüchteten und neu zugewanderten Familien vor Ort wird in vielerlei Hinsicht Neuland betreten. Mit dem Bundesmodellprogramm sollen zum einen Strukturen geschaffen werden, die eine nachhaltige sozialräumliche Vernetzung der Elternbegleitung etablieren, aber auch der Zugang zu geflüchteten und neu zugewanderten Familien soll verbessert werden, um deren Integration in Deutschland zu erleichtern. Wie im Kapitel 3.4 dargestellt, setzen die „Starken Netzwerke“ bereits eine Vielzahl an Angeboten für geflüchtete und neu zugewanderte Familien um. Im Folgenden werden beispielhaft³ erste Umsetzungserfahrungen der Netzwerke zu den zwei zentralen Zieldimensionen dargestellt: erstens der Stärkung der Netzwerkstrukturen und zweitens der Stärkung der Elternbegleitung für die Zielgruppe.

4.1 „Starke Netzwerke“ für Elternbegleitung aufbauen und nachhaltig gestalten

4.1.1 „Starke Netzwerke“ erfolgreich initiieren

Die „Starken Netzwerke“ **knüpfen** für den Aufbau ihres Netzwerkes **an vorhandene Kooperationen** an und greifen somit schon auf etablierte Struktu-

ren zurück. Alle befragten Netzwerke geben an, dass bereits vor dem Start der Zusammenarbeit eine Kooperation mit mindestens einem der weiteren Partner im „Starken Netzwerk“ bestand. Die vorhandenen Erfahrungen in der Zusammenarbeit werden aus verschiedenen Gründen als positiv bewertet; insbesondere betont werden Aspekte wie **Zeitersparnis** und **Verlässlichkeit**. Als vorteilhaft erweist sich zudem, wenn die **Netzwerkpartner sich ergänzen** können, z. B. in Bezug auf die **personelle und räumliche Ausstattung der Einrichtungen**:

„Ein Netzwerkpartner hat Referentinnen in der Familienbildungsarbeit und ein Equipment für PEKiP-Gruppen, also Babygruppen und Ausstattung an Materialien. Und da konnten wir uns einfach gut zusamm tun. Wir haben die Referentinnen an einen Tisch gesetzt und dann geschaut, wer kann das jetzt gut durch Erfahrungen mit geflüchteten Familien ergänzen. Also, das war so der erste Netzwerkpartner, der mit im Boot war“, erklärt die Flüchtlings- und Integrationsberatung des Netzwerkes Elternbegleitung Schweinfurter Mainbogen.

Bei der Mehrheit der Einrichtungen sind darüber hinaus durch die Teilnahme am Bundesmodellprogramm **weitere Kooperationen** entstanden, oder eine Erweiterung des Netzwerkes wird zumindest angestrebt. Als zentrale Kriterien für die Auswahl neuer Netzwerkpartner wird dabei die **regionale Nähe**, aber auch eine **gute persön-**

³ Die dargestellten Erfahrungen basieren auf Interviews mit den Koordinatorinnen und Koordinatoren der Netzwerke. Das Kompetensteam „Frühe Bildung in der Familie“ an der EHB hat hierzu gut ein Viertel der „Starken Netzwerke“ im Zeitraum von März bis April 2018 befragt. Die Auswahl der befragten Standorte erfolgte aufgrund von formalen Kriterien, wie einem frühen Startzeitpunkt der Netzwerke, die Berücksichtigung aller vertretenen Bundesländer und dem Status des Netzwerkes (neu gegründete und etablierte Netzwerke). Die Zitate aus den Interviews wurden zur besseren Lesbarkeit teilweise sprachlich geglättet und gekürzt.

liche Basis für die Zusammenarbeit genannt. So ist es von Bedeutung, dass Offenheit und Interesse vorhanden sind, aber auch die „Chemie irgendwie gleich stimmt“ zwischen den Partnern (**Netzwerk Elternbegleitung Kiel**). Zugleich sind laut den Befragten die langfristige Verankerung und der Aufbau von Strukturen unabhängig von informellen, persönlichen Beziehungen wichtig, da diese zwar auf den ersten Blick einen Vorteil bieten, aber z. B. bei Personalwechseln zu Hindernissen führen können.

Zudem benötigen die „Starken Netzwerke“ gerade zu Beginn der Zusammenarbeit umfangreiche **Expertise zur bildungsbezogenen Elternbegleitung von geflüchteten und neu zugewanderten Familien**. Durch die große Anzahl von beteiligten Familienzentren und Einrichtungen der Familienbildung (38 Prozent aller drei Netzwerkpartner) kann auf die Kernkompetenzen der Fachkräfte zum Thema frühe Bildung und niedrigschwellige Zusammenarbeit mit Eltern zurückgegriffen werden. In Erweiterung werden gezielt Institutionen angesprochen, die sich inhaltlich mit den **Kernthemen** des Bundesmodellprogramms beschäftigen:

„Und den Helferkreis hatten wir dann als Netzwerkpartner besonders im Blick. Jetzt haben wir auch die Kita im Boot. Und mittlerweile die Schwangerenberatung und so ist eine Vernetzung entstanden. Alle, die sich eben um Bildung, um frühe Kindheit oder um Flüchtlinge kümmern“ (Flüchtlings- und Integrationsberatung des Netzwerkes Elternbegleitung Schweinfurter Mainbogen).

Auch weitere Netzwerke benennen die Schwerpunkte „Frühe Bildung“ und „Flüchtlingsarbeit“ und beziehen z. B. ein Familienzentrum und die dort ansässige türkische Gemeinde mit ein (**Netzwerk Elternbegleitung Kiel**).

Durch ihre handlungsfeldübergreifende Zusammenarbeit können die unterschiedlichen Netz-

werkpartner verschiedene Kompetenzen bündeln. So entstehen **Synergieeffekte** und ein Gewinn sowohl für jeden einzelnen Partner als auch für das gesamte Netzwerk.

4.1.2 „Starke Netzwerke“ professionell gestalten

Die im Netzwerk vertretenen Einrichtungen, Akteurinnen und Akteure **analysieren gemeinsam Bedarfe und entwickeln präventive Angebote der Familienbildung für die Zielgruppe der geflüchteten und neu zugewanderten Familien**. Im Rahmen der Bedarfsanalyse werden nicht gedeckte Bedarfe identifiziert, wie die Problematik der Kita-Platz-Suche im folgenden Beispiel zeigt:

„Im Grunde ging es uns um die Bedarfe, die nicht gedeckt sind. Also, wir haben halt gemerkt, es gibt ganz viele Frauen, die wollen einen Kita-Platz, kriegen aber keinen Kita-Platz. (...) Und wo wir dann so überrannt wurden, dachten wir, okay, da ist jetzt gerade so ein ganz großer Bedarf, dass wir den irgendwie decken wollen“ (Netzwerk Elternbegleitung Hamburg).

Während die eben genannte Einrichtung neue Angebote schafft, um Bedarfe der Zielgruppe zu decken, entwickeln andere Einrichtungen etablierte Projekte weiter:

„Wir haben natürlich das Glück, dass wir schon mehrere Jahre in der Richtung arbeiten. Wir haben also schon etablierte Projekte, die wir einfach weiterverfolgen oder auch noch mal ausweiten können“ (Familienstützpunkt des Netzwerkes Elternbegleitung Aschaffenburg).

Die Angebote im Sozialraum werden im Rahmen der Bedarfsanalyse aufeinander abgestimmt, um inhaltliche Doppelungen und zeitliche Überlappungen zu vermeiden.

Für eine gleichbleibend hohe Qualität der Zusammenarbeit sind darüber hinaus weitere Faktoren förderlich: Zum einen ist eine **kontinuierliche und professionelle Netzwerkkoordination** notwendig. Eine Koordinierungsstelle für das Elternbegleitungsnetzwerk, die im Rahmen des Bundesmodellprogramms finanziert wird, wird von den geförderten Projekten als wesentlich erachtet. Mithilfe dieser personellen Ressource ist es teilweise überhaupt erst möglich, ein Netzwerk im Sozialraum aufzubauen:

„Dass der Koordinator die Zeit hat, in die Gemeinschaftsunterkunft zu gehen und da tatsächlich (...) vor Ort zu sein, Beziehungen aufzubauen, aber auch zu schauen, was wird denn woanders gemacht? Und passt da was zu uns“ (Netzwerk Elternbegleitung Aschaffenburg)?

Zum anderen sind laut den Befragten **regelmäßige Netzwerktreffen** ein wesentlicher Faktor für die erfolgreiche Zusammenarbeit in einem Netzwerk und dessen Erweiterung. Treffen in unterschiedlichen Formen ermöglichen den Austausch von fachlichen Informationen sowie die Planung von gemeinsamen und abgestimmten Angeboten im Sozialraum. Das **Netzwerk Elternbegleitung Hamburg** erläutert beispielsweise, dass die regelmäßigen Treffen mit den Netzwerkpartnern zum einen auf ihre konkreten inhaltlichen Projekte Sprachcafé/Elterncafé und die Spielgruppe fokussieren und zum anderen auf administrative und organisatorische Aufgaben.

Die Mehrheit der befragten „Starken Netzwerke“ hat zudem einen kleinen Kreis von Akteurinnen und Akteuren als **Steuerungsgruppe** implementiert. Darüber hinaus haben sich bei einem Teil der „Starken Netzwerke“ **themenspezifische Projektgruppen** zur zielbezogenen inhaltlichen Netzwerkarbeit gebildet.

Die Befragten berichten, dass für den Erfolg der Netzwerktreffen verschiedene Aspekte relevant sind. Erstens sind **Verbindlichkeit** und ein **respektvoller Umgang** von großer Bedeutung: „Eben die regelmäßigen Treffen, finde ich ganz, ganz wichtig. Die Begegnung auf Augenhöhe“,

erklärt das **Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen**. Hier gilt es, die Motivation für die Netzwerktreffen aktiv zu stärken: „Also (...) dafür muss man werben und motivieren“ (Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen).

Um die Verbindlichkeit der Treffen zu gewährleisten, empfiehlt es sich laut den Befragten zudem, insbesondere angesichts knapper Personalressourcen und enger zeitlicher Spielräume der Akteure, die Netzwerktreffen langfristig zu planen. So hat die Koordinatorin des **Netzwerkes Elternbegleitung Main-Taunus-Kreis** alle Termine der Netzwerktreffen bereits am Anfang des Jahres bekannt gegeben: „Und für das ganze Jahr 2018 haben wir uns regelmäßige monatliche Termine gesetzt, die feststehen, wirklich als Jour fixe“ (Netzwerk Elternbegleitung Main-Taunus-Kreis).

Zweitens prägt die **Kommunikations- und Informationskultur** die Netzwerkarbeit und ist daher von zentraler Bedeutung. Koordinatorinnen und Koordinatoren greifen auf die Kommunikation und Steuerung über „kurze Dienstwege“ zurück: „Also E-Mail und Telefonate zwischendurch funktionieren immer“, berichtet das Netzwerk Elternbegleitung Main-Taunus-Kreis.

Drittens ist die **Partizipation der Zielgruppe** ein weiterer Schlüssel für gelingende Netzwerkarbeit und ein wesentlicher Aspekt im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung. Das **Netzwerk Elternbegleitung Oschersleben** bezieht die geflüchteten Familien aktiv in die Netzwerktreffen mit ein und sieht darin den Vorteil, die konkreten Bedarfe der Zielgruppe sichtbar zu machen: „In den Netzwerktreffen sind auch teilweise die Geflüchteten selbst mit dabei und haben die Möglichkeit, sich dazu zu äußern, wodurch natürlich der Bedarf einfach viel besser geklärt wird“ (Netzwerk Elternbegleitung Oschersleben).

Für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit erhalten die „Starken Netzwerke“ im Rahmen des Bundesmodellprogramms – neben der **Begleitung durch die Servicestelle Elternchance** – auch durch eine **externe Prozessbegleitung** Unterstützung vor Ort. Gemeinsam werden beispielsweise der Auftrag

und die Zielsetzung des Netzwerkes geklärt. Das folgende Zitat verdeutlicht, welche Bedeutung die Prozessbegleitung für die Netzwerke hat:

„Das ist in der Prozessbegleitung rausgekommen, dass wir uns einfach immer wieder sagen müssen: Man muss die Ziele realistisch setzen. Wir sind eher die, die immer sehr viel und sehr schnell wollen. (...) Aber es ist tatsächlich substanzieller, wenn man es etwas langsamer und dafür genauer macht“ (Kreisjugendamt des Netzwerkes Elternbegleitung Lippe).

Neben einer realistischen Zielbestimmung kann die Prozessbegleitung dabei unterstützen, konkrete Arbeitsschritte für die Umsetzung der Netzwerkarbeit festzulegen:

„Dementsprechend haben wir (...) gemeinsam mit dem Prozessbegleiter sozusagen einen Fahrplan ausgearbeitet und wollen uns regelmäßig treffen und das Netzwerk auch erweitern. Das haben wir im Protokoll festgehalten. Und dort im Protokoll steht auch: Was gibt es denn für Möglichkeiten? Wen können wir noch ansprechen? (...) Und einen E-Mail-Verteiler erstellen und verschiedenste Organisationen mit ins Boot holen“ (Netzwerk Elternbegleitung Oschersleben).

4.1.3 „Starke Netzwerke“ in der Zusammenarbeit mit Kommune und Jugendamt

Zugangswege der Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter zu neu zugewanderten Familien zu eröffnen, gelingt besser in vernetzten Strukturen. Für die stärkere Einbindung der Elternbegleitung im Sozialraum ist die Zusammenarbeit mit der Kommune und dem Jugendamt unabdingbar.

Insgesamt **bewerten die Netzwerke die Kooperation mit dem Jugendamt und der Kommune als positiv und erfolgreich**. In vielen Netzwerken bestanden bereits etablierte Kooperationsstrukturen, auf die die Einrichtungen, für die fallbezogene Zusammenarbeit mit dem Jugendamt aufbauen

können. „Also wir arbeiten ganz viel mit dem Jugendamt zusammen, weil viele Familien über das Jugendamt zu uns kommen. (...) Das Jugendamt kennt uns, und wir sind sowieso ständig im Kontakt mit dem Jugendamt“, berichtet beispielsweise das **Netzwerk Elternbegleitung Hamburg**.

Im besten Fall existiert die **Möglichkeit für einen kontinuierlichen Austausch mit der Kommune**, wie beim **Netzwerk Elternbegleitung Aschaffenburg**, das mit der zuständigen Familienbildungsstelle „regelmäßig zusammensitzt“ (Netzwerk Elternbegleitung Aschaffenburg). Auch ist es von Vorteil, wenn das Netzwerk **direkt von der Kommune unterstützt wird und sichtbare Wertschätzung erfährt**, wie im folgenden Beispiel des **Netzwerkes Elternbegleitung Crottendorf** deutlich wird.

„Mit dem Jugendamt gibt es schon immer eine sehr gute Zusammenarbeit. Und auch speziell dieses Projekt wurde sehr vom Jugendamt befürwortet. Ich werde da unterstützt. Und von der Gemeinde sowieso. Also, da erfahre ich auch eine sehr große Wertschätzung unserer Arbeit. Der Bürgermeister ist bei fast allen Veranstaltungen dabei, und wenn er nur kurz zur Begrüßung kommt, sobald es so einen internationalen Familiennachmittag oder interkulturelle Tanz- und Musikabende gibt“ (Netzwerk Elternbegleitung Crottendorf).

Eine Koordinatorin berichtet, dass das Jugendamt zwar fallbezogen mit der Einrichtung kooperiere, aber eine kontinuierliche Zusammenarbeit bzw. die Möglichkeit der Teilnahme an Netzwerktreffen durch den Personalmangel im Jugendamt schwierig sei. Dies verdeutlicht, dass auch die personelle Ressourcenausstattung in der kommunalen Verwaltung die Netzwerkarbeit und die Möglichkeiten beeinflussen kann, Elternbegleitung als präventives Angebot der Familienbildung vor Ort nachhaltig zu stärken.

4.2 Bildungsbegleitung durch bedarfsgerechte, niedrigschwellige Angebote

Die vom Bundesmodellprogramm verfolgten Ziele – Stärkung der elterlichen Erziehungs- und Bildungskompetenz sowie Einbindung der Kinder in Bildungsinstitutionen – werden durch die **Entwicklung und Durchführung von bedarfsgerechten Angeboten** umgesetzt. Die Entwicklung unterschiedlicher Angebotsformate soll der Vielfalt der neu zugewanderten Familien und der Familien mit Fluchterfahrung gerecht werden. So gilt es, spezifische Herausforderungen zu berücksichtigen, wie eventuelle Sprach- und Mobilitätsbarrieren oder mögliche Traumata. Die im Folgenden dargestellten ersten Umsetzungserfahrungen der Elternbegleitungsnetzwerke belegen eindrücklich, wie es gelingen kann, die Integration und gesellschaftliche Teilhabe der geflüchteten und neu zugewanderten Familien zu unterstützen und vor Ort eine Willkommenskultur zu schaffen.

Die Netzwerke haben, wie in Kapitel 3.4 dargestellt, bisher **344** verschiedene **Angebote** entwickelt und **umgesetzt** oder schon bestehende Angebote an die Bedarfe der Zielgruppe angepasst und im Netzwerk abgestimmt (Stand: 03.07.2018). Die verschiedenen Zielsetzungen der Angebote können unter folgenden drei Aspekten zusammengeführt werden:

1. **Niedrigschwellige und aufsuchende Angebote zur Erreichung der Zielgruppen in ihren Lebenswelten:**

Ziel dieser Angebote ist es, erste Beziehungen herzustellen, Vertrauen aufzubauen und die Familien für weitere inhaltliche Angebote und eine längerfristige Zusammenarbeit zu gewinnen.

2. **Angebote zur Unterstützung der Eltern bei der Alltagsbildung, bei der Begleitung der Bildungsverläufe und -übergänge ihrer Kinder sowie niedrigschwellige und alltagsintegrierte Angebote zur Verbesserung der Sprachkompetenz:**

Eltern sollen durch Bildungs-, Begleitungs- und Beratungsangebote bei Themen der kindlichen Entwicklung und bei Erziehungsthemen sensibilisiert und unterstützt werden. Zudem sollen die elterlichen Kompetenzen bei der Begleitung von Bildungsprozessen im Familienalltag sowie von Bildungsübergängen (Eintritt in eine Kindertagesstätte, Übergang in die Grundschule) gestärkt werden. Schließlich sollen die Sprachkompetenzen von Kindern und Eltern durch niedrigschwellige und alltagsintegrierte Unterstützungsangebote verbessert werden.

3. **Ausbau der sozialraumbezogenen Vernetzung:**

Um die Vernetzungs- und Umsetzungsstrukturen zur Bildungsbegleitung und -beratung vor Ort langfristig zu stärken, setzen die „Starken Netzwerke“ einerseits auf Aktivitäten zur sozialraumbezogenen Netzwerkarbeit, z. B. Informationsveranstaltungen mit Akteurinnen und Akteuren der örtlichen Bildungslandschaft. Andererseits fokussieren Angebote auf den Ausbau und die Professionalisierung der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen sowie semiprofessionellen Kräften, wie z. B. den Stadtteilmüttern.

Dabei sind diese Ziele nicht immer trennscharf, da viele Angebote mehrere Ziele miteinander verbinden.

4.2.1 „Starke Netzwerke“ schaffen Vertrauen

Knapp **60 Prozent aller Angebote** der von den Netzwerken durchgeführten Angebote lassen sich der **Kategorie der niedrigschwelligen (49 Prozent) und aufsuchenden Angebote (zehn Prozent)** zuordnen. Diese Angebotsformen stellen vielfach eine Art **Türöffner** dar. „Okay, also erst einmal niederschwellige Angebote schaffen, um Möglichkeiten zu geben, dass die Familien sich treffen und kennenlernen können“ (Gemeinschaftsunterkunft im **Netzwerk Elternbegleitung Oschersleben**).

Diesem Beziehungs- und Vertrauensaufbau kommt für die Zielgruppe der Geflüchteten eine besondere Bedeutung zu. Denn die Bewältigung eines neu zu organisierenden Alltags, die Fluchtgeschichte und die problematische Situation im Herkunftsland sind für die Eltern teilweise eine starke Belastung:

„Und manche sind eben sehr zurückgezogen. Und da braucht es einen ganz langen Atem, auch dieses Vertrauen aufzubauen. Und dass man erst mal schaut, wie geht es denen, was brauchen die? Manche sind auch in ihrer Heimat mit ihrem Herzen und mit ihrem Kopf, weil da jeden Tag irgendwelche fürchterlichen Nachrichten kommen. Die können sich nicht auf die Anlaute im Sprachkurs konzentrieren oder ob sie jetzt ein gelbes Untersuchungsheft brauchen. (...) Das ist alles kein Thema, sondern Thema für sie ist, wie geht es meiner Mutter, wie geht es meiner Tante? Was ist mit meiner Heimat? Und da braucht man einfach Zeit“ (Netzwerk Elternbegleitung Schweinfurter Mainbogen).

Durch niedrigschwellige und aufsuchende Angebote können Hemmschwellen abgebaut und eine Grundlage für die Integration und Anbindung der Familien an die Bildungseinrichtungen vor Ort gelegt werden.

Viele Netzwerke führen als niedrigschwelliges Angebot **offene Angebote bzw. offene Treffs** durch, beispielsweise Eltern-Kind-Cafés, Familienfrühstücke oder gemeinsames Kochen. Teilweise haben diese offenen Angebote auch einen expliziten Bildungsfokus, wie z. B. bei der Hausaufgabenhilfe. Im Familienstützpunkt des **Netzwerkes Elternbegleitung Aschaffenburg** findet ein wöchentliches Familiencafé statt: „Das ist ein Treffen, Helfen, Kommunizieren. (...) Bisher kommen einzelne Familien, da entstehen Gespräche, aber dadurch auch ein sehr, sehr intimer Rahmen, da es noch klein ist. Hier wird beispielsweise tatsächlich auch über Fluchterfahrungen gesprochen“.

Auf diese Weise können in den niedrigschwelligen offenen Treffs geflüchtete und neu zugewanderte **Familien miteinander in Kontakt kommen, sich untereinander austauschen und vernetzen**. Andere offene Angebote legen hingegen ihren Schwerpunkt stärker auf die Begegnung von geflüchteten und einheimischen Familien, wie im „Café Baklava“, welches das Haus der Familie des **Netzwerkes Elternbegleitung Kiel** einmal wöchentlich durchführt. Aus diesen Treffen können auch Freundschaften entstehen, die für Familien in besonderen Lebenslagen eine sehr wertvolle Ressource für die Bewältigung ihres Alltags darstellen.

Den Zugang zu geflüchteten und neu zugewanderten Familien zu ermöglichen, ist dabei aufgrund der teilweise schwierigen Lebenssituation der Familien nicht immer einfach. Dies schildert auch das **Netzwerk Elternbegleitung Main-Taunus-Kreis**. Im Mehrgenerationenhaus dieses Netzwerkes wurde beispielsweise ein bestehendes Angebot, eine interkulturelle Frauengruppe, an die veränderte Situation angepasst und für Familien geöffnet.

„Und (...) wir haben es fertiggebracht, diese Gruppe der isolierten Familien mit kleinen Kindern wirklich aus dieser Unterkunft rauszubringen und in unsere interkulturelle Frauen- und Familiengruppe mit zu integrieren. (...) Das ist ein buntes Gewusel mit Familien aus Eritrea, Äthiopien, Marokko, Polen, Korea, ich weiß nicht, woher noch alles, mit Kindern zwischen null und acht Jahren“ (Netzwerk Elternbegleitung Main-Taunus-Kreis).

Auch andere Netzwerke haben Konzepte entwickelt, um die Teilnahme an ihren Angeboten zu erleichtern und zu intensivieren: So versucht die Flüchtlings- und Integrationsberatung des **Netzwerkes Elternbegleitung Schweinfurter Mainbogen**, die Verbindlichkeit durch eine elektronische Erinnerung der Eltern am Tag vor dem Treffen per WhatsApp zu erhöhen und mögliche Mobilitätseinschränkungen durch einen Abholdienst zu lösen. Zudem wurde von diesem Netzwerk versucht, die Sprachbarrieren zu verringern: „Also, wir haben die Kursleiterinnen mit Tablets ausgestattet; das hilft, um die Sprachbarriere zu überwinden“. Neben den niedrigschwelligen Angeboten liegt für die Schweinfurter Netzwerkpartner der Schlüssel zum Erfolg bei aufsuchenden Angeboten wie den Hausbesuchen:

„Und das geht nur durch dieses Aufsuchende, durch dieses Hinhören und Interesse haben an der Familiensituation. Und nicht: Wir haben etwas Tolles, wir wissen, wie Integration geht und was ihr alles lernen müsst, sondern besuchen, hinhören, da sein, ins Gespräch kommen“ (Netzwerk Elternbegleitung Schweinfurter Mainbogen).

Auch andere Netzwerke betonen die Bedeutung von aufsuchenden Angeboten. Als die „Kümmerer“ bezeichnet das **Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen** die Fachkräfte, die in Unterkünften aufsuchend tätig sind: „Dann besprechen die ihre Probleme und unser Mitarbeiter vor Ort versucht dann, Lösungen zu finden

oder auch in Absprache mit mir Lösungen zu finden“. Familien können sich also mit allen Fragen und Problemen an die Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter wenden und gemeinsam Lösungswege entwickeln und aufzeigen.

Die aufsuchende Arbeit kann Familien auch beim Ankommen im neuen Wohnumfeld unterstützen, wie das Angebot des **Netzwerkes Elternbegleitung Kreis Lippe** zeigt. Hier wird ein Hausbesuch analog zum Neugeborenen-Besuchsdienst für Neuzugewanderte angeboten:

„Weil wir festgestellt haben, dass häufig die Familien, wenn sie aus den Übergangsunterkünften ausziehen, auf dem Weg verlorengehen. (...) Die sind dann erst mal raus aus diesem System, wo sie versorgt werden. Und nicht jede Familie ist (...) dann in der Lage, sich selbst Unterstützung zu holen“ (Netzwerk Elternbegleitung Lippe).

Aufsuchende Angebote, die bei der Bewältigung des Alltags im neuen Sozialraum unterstützen, umfassen vielfach auch die Begleitung zu Behörden und die entsprechende Beratung der Eltern.

„Bei Behörden und bei Anträgen erklären und auch möglichst transparent sein, also den Leuten wirklich auf einer Augenhöhe begegnen, das hat sich für mich gerade in Bezug auf das Vertrauensverhältnis positiv ausgewirkt und als sehr hilfreich für die Familien“ (Netzwerk Elternbegleitung Oschersleben).

Auch die Beratung von Familien wird vielfach aufsuchend und niedrigschwellig gestaltet. So wird z. B. die Wartezeit bei der Hebammensprechstunde vom **Netzwerk Elternbegleitung Hamburg** genutzt, um mit den Familien in Kontakt zu kommen. Parallel zur Sprechstunde wird ein Elterncafé durchgeführt, bei dem die wartenden Mütter mit ihren Kindern den Kontakt zu einer Sozialpädagogin aufbauen können. Die Sprachbarriere wird dabei durch zwei Dolmetscherinnen und Dolmetscher überwunden. Das Elterncafé

kann somit als eine Brücke genutzt werden, um einen ersten Kontakt herzustellen und die Familien für weitere Angebote der Familienbildung zu interessieren.

Von vielen Netzwerken werden **Angebote** bereitgestellt, **die weitgehend ohne eine gemeinsame Sprache auskommen** und damit die soziale Teilhabe von geflüchteten und neu zugewanderten Familien befördern. **13 Prozent aller Angebote** setzen ihren thematischen Schwerpunkt auf **Freizeit, Kultur und Sport**.

Ein Schwerpunkt dieser Angebote liegt dabei im Bereich **Kochen und Essen**. So führt das **Familienzentrum des Netzwerkes Elternbegleitung Gunzenhausen** das Angebot „Internationales Kochen“ durch. Auch das **Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg** bietet eine Kochgruppe und ein Angebot „Gemeinsames Kochen und Backen“ an. Das Angebot des **Netzwerkes Elternbegleitung Oschersleben** läuft folgendermaßen ab: „Jeder bringt was zu Essen mit, was Spezifisches aus seinem Land und wir spielen Spiele, und da findet natürlich auch eine niederschwellige Sprachvermittlung statt“. Die Wertschätzung der jeweiligen Herkunft und das Interesse füreinander werden damit vermittelt über das Mitbringen oder das gemeinsame Kochen von landestypischem Essen, das dann zusammen eingenommen wird.

Ein weiterer Schwerpunkt dieser Angebote, die weitgehend ohne Sprache auskommen, sind **Musikangebote** und **kreative Angebote**, z. B. „Familiantanz“ und „Familientrommeln“, wie es das **Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg** durchführt. Andere Angebote richten sich gezielt nur an Kinder, wie ein Trommel- bzw. Gitarrenkurs für Kinder des **Netzwerkes Elternbegleitung Crottendorf**. Das Familienzentrum des **Netzwerkes Elternbegleitung Crottendorf** bietet zudem einen „Interkulturellen Tanz- und Musikabend“ an, und es wird Zumba für Kinder angeboten. Neben musikorientierten Angeboten führen

einige Netzwerke auch Kreativangebote durch, wie das Basteln von Schultüten.

Weitere „spracharme“ Angebote sind **Ausflüge** und **gemeinsame Erkundungen des wohnortnahen Umfelds**. Damit werden zwei Ziele verfolgt: Der Stadtteil oder die Region kann den neu zugewanderten Familien nähergebracht werden und gleichzeitig werden die „Starken Netzwerke“ auf diese Weise auch innerhalb der Zielgruppe bekannter. Das **Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg** bietet z. B. Ausflüge in das Pergamonmuseum oder zum Modellpark Berlin-Brandenburg an. Im **Netzwerk Elternbegleitung Main-Taunus-Kreis** werden ebenfalls Ausflüge mit geflüchteten Familien durchgeführt.

Zudem werden **(Begegnungs-)Feste** veranstaltet. Die Bedeutung ihres Sommerfestes erläutert das Familienzentrum des **Netzwerkes Elternbegleitung Gunzenhausen**:

„Das machen wir zum einen für die Netzwerkpflge und zum anderen natürlich auch, um Familien auf uns aufmerksam zu machen, ganz niedrigschwellig. Und das ist wieder die Beziehungspflege, diese Faktoren sind, denke ich, ganz wichtig“ (Netzwerk Elternbegleitung Gunzenhausen).

Über solche Einzelveranstaltungen können laut den Befragten viele (neue) Eltern angesprochen und für eine intensivere Begleitung der Bildungsprozesse ihrer Kinder interessiert werden.

4.2.2 „Starke Netzwerke“ begleiten Erziehung, Bildung und Spracherwerb

Angebote mit dem thematischen Fokus auf Erziehung und Elternschaft umfassen insgesamt **15 Prozent** aller Angebote. Weitere **zehn Prozent der Angebote** unterstützen die **Förderung (früh-) kindlicher Entwicklung**. **Angebote mit dem**

thematischen **Fokus auf Kitas und Schulen** umfassen wiederum 15 Prozent aller Angebote.

Zum Thema (früh-)kindliche Bildung führt das **Netzwerk Elternbegleitung Hamburg** z. B. Einzelberatungen von geflüchteten Familien zum deutschen Bildungssystem durch. Den Eltern wird hier konkret anhand ihrer Anliegen erläutert, wie z. B. ein Kita-Gutschein betragt wird, wie Eingewöhnung funktioniert oder was ein Elternabend ist. Viele Netzwerke setzen mit ihren bildungsbezogenen Angeboten auf das Thema Lesen bzw. Vorlesen, wie beispielsweise die Gemeinschaftsunterkunft des **Netzwerkes Elternbegleitung Oschersleben**, die eine Lesung für Kinder durchgeführt hat, oder das **Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg**, das in einer Eltern-Kind-Spielgruppe zur Förderung der frühkindlichen Entwicklung Bilderbücher nutzt.

Im **Netzwerk Elternbegleitung Oschersleben** werden bedarfsorientiert Angebote zum Beispiel zum **Thema Übergang Kita-Schule** entwickelt. Hier werden beim gemeinsamen Basteln von Schultüten niedrigschwellig Informationen über das Bildungssystem weitergegeben.

„Da haben wir mit Kindern und Erwachsenen zusammen Schultüten gebastelt und die Tradition erklärt und auch ein bisschen das Bildungssystem nebenbei erläutert. Und natürlich auch ein bisschen Deutsch geübt, indem wir einfach gesprochen haben“ (Netzwerk Elternbegleitung Oschersleben).

Im **Netzwerk Elternbegleitung Hamburg** wird eine offene Spielgruppe parallel zu einem Alphabetisierungskurs angeboten. Die Koordinatorin spricht an der Stelle von einer „kleinen Eingewöhnung“. Hier sollen Eltern und Kinder auf den **Übergang** und die Situation **in der Kita** vorbereitet werden und die Eltern die Möglichkeit erhalten, sich über Alltagsthemen, wie z. B. Ernährung, auszutauschen.

Zur Bildungsbegleitung in der **Schule** wird einerseits auf Angebote für Kinder gesetzt, wie die Unterstützung bei den Hausaufgaben und die Lernhilfe vom Familienzentrum des **Netzwerkes Elternbegleitung Crottendorf**. Andererseits setzen verschiedene Angebote am Begleitungsbedarf der Eltern an, wie die **Gemeinschaftsunterkunft des Netzwerkes Elternbegleitung Oschersleben**:

„Vor allem die Begleitungen sind ein wichtiger Eckpfeiler (...), wenn man mit den Familien zum Beispiel in die Schule geht und bei einem Elterngespräch mit dabei ist. Denn die Familien verstehen das meistens noch nicht so gut, weil es auch oft so ist, dass die Pädagogen relativ wenig Zeit haben. Das erleichtert es den Familien, wenn man dabei ist, sich alles genau aufschreibt und hinterher noch mal mit den Familien bespricht“ (Netzwerk Elternbegleitung Oschersleben).

Beim **Netzwerk Elternbegleitung Schweinfurter Mainbogen** hat man Dolmetscherinnen und Dolmetscher für Elternabende organisiert, um Sprachbarrieren zu überwinden. Hier wird zudem auf Ehrenamtliche gesetzt, sogenannte Familienpaten, die zu Elternabenden begleiten und den Eltern alles erklären können.

Wie in Kapitel 3.4 dargestellt, fokussieren **acht Prozent aller Angebote** auf Unterstützung des **Spracherwerbs**. Die befragten Netzwerke bieten dabei **niedrigschwellige, alltagsintegrierte Sprachangebote für Eltern an**, so z. B. das **Netzwerk Elternbegleitung Aschaffenburg** und das **Netzwerk Elternbegleitung Schweinfurter Mainbogen**. Auch andere Netzwerke bieten niedrigschwellige Angebote zur alltagsintegrierten Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache an, oftmals **mit Kinderbetreuung**, um auch Eltern mit kleineren Kindern die Teilnahme zu ermöglichen. Das **Netzwerk Elternbegleitung Hamburg** bietet z. B. ein Frauen-Sprachcafé an. Andere Standorte unterstützen den **Spracherwerb der Kinder**, wie das **Netzwerk Elternbegleitung**

Berlin-Kreuzberg, welches den alltagsintegrierten Spracherwerb in der Kita fördert.

Insgesamt werden geflüchtete und neu zugewanderte Eltern ermutigt, die Kinder auf ihrem persönlichen Bildungsweg zu begleiten und alle Voraussetzungen für ein gutes Gelingen zu schaffen. Aber auch die Eltern erhalten mit dem Bundesmodellprogramm hilfreiche Begleitung für das Ankommen in Deutschland und die damit verbundenen alltags-, erziehungs- und bildungsbezogenen Fragen.

4.2.3 „Starke Netzwerke“ bauen sozialraumbezogene Vernetzung aus

Um die Vernetzungs- und Umsetzungsstrukturen zur Bildungsbegleitung und -beratung der Zielgruppe vor Ort langfristig zu stärken, setzen die „Starken Netzwerke“ auch auf Aktivitäten zur sozialraumbezogenen Netzwerkarbeit.

Das **Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen** hat eine Initialveranstaltung für Fachkräfte durchgeführt. Das **Netzwerk Elternbegleitung Oschersleben** hat zum Ideenaustausch unter Fachkräften einen „Tag des Flüchtlings“ in der evangelischen Gemeinde veranstaltet. Auch das **Netzwerk Elternbegleitung Kreis Lippe** leistet mit der Erstellung von Materialien im „Arbeitskreis interkulturelle Pädagogik“ eine inhaltliche Verstärkung des Netzwerkes, die auch öffentlichkeitswirksam eingesetzt werden kann.

Ein weiteres Feld, in dem die Netzwerke aktiv sind, ist die **Professionalisierung der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen sowie mit semiprofessionellen Kräften**. Der Einsatz von Kulturmittlerinnen und Kulturmittlern bzw. Personen mit Migrations- oder Fluchterfahrung wird vielfach genutzt, um einen Zugang zur Zielgruppe zu erhalten, die ansonsten aufgrund von Sprachbarrieren schwer erreichbar ist. Das **Netzwerk**

Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen setzt auf die Einbindung von Frauen mit Migrationserfahrung und baut sowohl eine somalische als auch eine afghanische Stadtteilmüttergruppe auf. Das **Netzwerk Elternbegleitung Schweinfurter Mainbogen** hat in Zusammenarbeit mit ehrenamtlich engagierten Frauen mit beruflicher Erfahrung im medizinischen oder pädagogischen Bereich eine wöchentliche Sprechstunde initiiert. Über die Begleitung und Beratung durch die sogenannten Patientenlotsen sollen die Familien mehr Sicherheit im gesundheitlichen Bereich erhalten. Zudem wurde mehrsprachiges Begleitmaterial erstellt und an Ärztinnen und Ärzte verteilt:

„Die Ärzte haben ein sogenanntes Info-Paket für Familien bekommen. Dieses ganze schriftliche, mehrsprachige, bebilderte Material konnten wir durch eine starke Netzwerk-Elternbegleitung für geflüchtete Familien zusammenstellen. 30 Kinder-, Frauen- und Hausärzte (...) haben diesen Ordner bekommen. Und den Hinweis auf die Sprechstunden der Patientenlotsen, (...) die allgemeinbildend mit Zeit und niederschwellig und vielen Bildern (...) unter anderem Infos übers Impfen geben“ (Netzwerk Elternbegleitung Schweinfurter Mainbogen).

Insgesamt wird mit diesem Ansatz die Sichtbarkeit der Netzwerke und auch der Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter erhöht; über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren spricht sich das Angebot der „Starken Netzwerke“ im Sozialraum herum.

5

Erfolgsfaktoren zur Bildung eines Netzwerkes Elternbegleitung für geflüchtete und neu zugewanderte Familien

Elternbegleitung von geflüchteten und neu zugewanderten Familien ist eine herausfordernde Aufgabe für (früh-)pädagogische Fachkräfte. Mit dem Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke“ können vorhandene Ressourcen und Kompetenzen auf kommunaler Ebene für die Etablierung von Elternbegleitungsnetzwerken vor Ort gebündelt werden. Es wird ein Raum geschaffen, der den Kontaktaufbau sowohl zu anderen Einrichtungen als auch zu den Familien ermöglicht. Somit kann der Zielgruppe der geflüchteten und neu zugewanderten Familien entsprechend ihrer Bedarfe die erforderliche Unterstützung im Bereich der Erziehungs- und Bildungskompetenzen angeboten werden. Vor allem die Kinder können dann im Ergebnis von dem Netzwerk und der engen Zusammenarbeit vor Ort profitieren: Eine erweiterte Teilhabe an und durch Bildung kann gelingen.

Durch die „Starken Netzwerke“ entstehen, insbesondere auch durch die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, wichtige Impulse für die nachhaltige Verankerung von Elternbegleitung vor Ort. Die Elternbegleitung langfristig stärker in die kommunalen Planungsprozesse einzubeziehen und so aktiv am Aufbau von Präventionsketten mitzuwirken, ist für den Auf- und Ausbau einer niedrigschwelligen familienbezogenen Infrastruktur ein wichtiger Schritt. Hierfür werden durch das Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ erste Grundlagen geschaffen.

Auch wenn die Standortvoraussetzungen der befragten Modellstandorte sehr unterschiedlich sind und lediglich erste Umsetzungserfahrungen vorliegen, lassen sich folgende Erfolgsfaktoren für ein stabiles und nachhaltiges Netzwerk zur Elternbegleitung festhalten.

1. Initiierung eines erfolgreichen Netzwerkes für Elternbegleitung

- **Akteure schließen sich zu einem Netzwerk zusammen**, die über Expertise zum Themenfeld verfügen – im Fall der „Starken Netzwerke“ zur bildungsbezogenen Elternbegleitung von geflüchteten und neu zugewanderten Familien
 - einerseits **auf funktionierenden Kooperationen aufbauen**
 - andererseits **neue Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner akquirieren**
- Nachhaltige Vernetzung und Verankerung im Sozialraum erreichen durch die **Zusammenarbeit mit der Kommune und dem Jugendamt**
- Basis der Zusammenarbeit im Netzwerk bildet eine **Bedarfsanalyse, gemeinsam erarbeitete, realistische Ziele und ein Fahrplan** für die Umsetzung dieser Ziele; inklusive der Zuständigkeiten, die in schriftlicher Form festgehalten werden

2. Netzwerkarbeit professionell gestalten

- Einrichtung einer kontinuierlichen und professionellen **Koordinierungsstelle** mit ausreichenden Personalressourcen, um ein erfolgreiches Netzwerkmanagement zu gewährleisten
- Einrichtung einer **Steuerungsgruppe als zentrale Entscheidungsinstanz**, u. a. für die strategische Planung und die Kontrolle der Netzwerkarbeit
- Einrichtung von **Arbeitsgruppen, die themenbezogen arbeiten**; so können möglichst viele verschiedene Fachkompetenzen in das Netzwerk integriert werden und es bleibt trotzdem handlungsfähig
- Installation von institutionalisierten, **regelmäßigen Netzwerktreffen**, die langfristig geplant und terminiert sind
- Sicherstellung einer transparenten und zielgerichteten **Kommunikations- und Informationskultur im Netzwerk** zur kontinuierlichen Verständigung der Akteure
- Schaffung eines regelmäßigen **Austauschforums** für das gesamte Netzwerk (z. B. durch Fachtage)
- **Qualitätssicherung**, z. B. durch eine **professionelle Prozessbegleitung**, durch kontinuierliche **Evaluierung** der Netzwerkarbeit und regelmäßige **Fort- und Weiterbildung** der Fachkräfte
- **Beteiligung der Zielgruppe**, z. B. durch die Teilnahme von geflüchteten und neu zugewanderten Eltern an den Netzwerktreffen

3. Differenziertes, präventiv ausgerichtetes Angebotsspektrum etablieren

- **Überblick über die Angebotsstruktur im Sozialraum** verschaffen, um Doppelstrukturen und zeitliche Überschneidungen zu vermeiden, aber auch um Familien in andere Angebote und Strukturen des Unterstützungssystems weiterzuvermitteln
- Angebote **am Informations-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf der Familien orientieren**; hierzu möglichst Zielgruppe mit angemessenen Instrumenten zu Bedarfen und Zufriedenheit mit den Angeboten befragen
- Angebote **berücksichtigen die spezifischen Herausforderungen** für die geflüchteten und neu zugewanderten Familien; insbesondere eventuelle Sprach- und Mobilitätsbarrieren oder mögliche Traumata
- **Zugänge zu den Familien sind unterschiedlich gestaltet**, um eine möglichst breite Zielgruppe anzusprechen

4. Vermehrt niedrigschwellige und aufsuchende Angebote umsetzen

- **Niedrigschwellige Angebote**, wie z. B. offene Treffs, ermöglichen es, Familien miteinander in Kontakt zu bringen und zu vernetzen, Kontakt aufzubauen und die Familien für weitere inhaltliche Angebote und eine längerfristige Zusammenarbeit zu gewinnen
- Dem **Vertrauens- und Beziehungsaufbau** kommt für die Zielgruppe der Geflüchteten eine besondere Bedeutung zu

5 Erfolgsfaktoren zur Bildung eines Netzwerkes Elternbegleitung

- **Sprachbarrieren abbauen** durch den Einsatz von Dolmetscherinnen und Dolmetschern, von Übersetzungssoftware oder durch Angebote, die weitgehend ohne eine gemeinsame Sprache auskommen (Freizeit, Kultur und Sport)
- **Mobilitätsbarrieren überwinden** durch aufsuchende Angebote, die Zielgruppen in ihren Lebenswelten erreichen, oder indem z. B. Abholdienste zum Durchführungsort organisiert werden

5. Angebote zur Bildungsbegleitung neu aufsetzen

- **Bildungsbezogene Angebote** werden erst **nach einer Sicherung des familiären Alltags vor Ort** wahrgenommen
- Spracherwerb, Bildungsprozesse im familiären Alltag sowie der Übergang in Kita und Schule sind **Themen von hoher Bedeutung** für geflüchtete und neu zugewanderte Eltern

- **Elterliche Begleitung in den Bildungsinstitutionen** ist ein wichtiger Bestandteil von Bildungsbegleitung

6. Sozialraumbezogene Vernetzung ausbauen

- Aktivitäten zur **sozialraumbezogenen Netzwerkarbeit** entfalten, z. B. Informationsveranstaltungen mit Akteuren der örtlichen Bildungslandschaft
- Ausbau und Professionalisierung der **Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und Semiprofessionellen**
- Aufbau einer systematischen, mehrsprachig angelegten **Öffentlichkeitsarbeit**

6

Die 47 „Starken Netzwerke“ im Überblick

	Name des Netzwerkes	Projektträger
Baden-Württemberg	Miteinander statt Nebeneinander Netzwerk Elternbegleitung Hemmingen	Gemeinde Hemmingen Eberdinger Straße 6/1 71282 Hemmingen
	Auf Augenhöhe Netzwerk Elternbegleitung Pforzheim	Stadt Pforzheim Marktplatz 4 75175 Pforzheim
	Elternbegleitung für neu zugewanderte Familien in Bad Cannstatt Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart	Haus der Familie in Stuttgart Elwertstraße 4 70372 Stuttgart
	Netzwerk Elternbegleitung Stutensee Netzwerk Elternbegleitung Stutensee	Stadt Stutensee Rathausstraße 3 76297 Stutensee
	Familienchance-Freiburg Netzwerk Elternbegleitung Freiburg	Familienzentrum Klara Büggenreuterstraße 12 79106 Freiburg im Breisgau
	Netzwerk Elternbegleitung Waiblingen Netzwerk Elternbegleitung Waiblingen	Familien-Bildungsstätte Waiblingen Alter Postplatz 17 71332 Waiblingen
Bayern	Miteinander: Weitergehen – Sprechen – sich Kennenlernen Netzwerk Elternbegleitung München Laim	Deutscher Kinderschutzbund München Valpichlerstraße 36 80686 München
	Welcome Families Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen	Frère-Roger-Kinderzentrum Gumpelzhaimerstraße 4 86154 Augsburg
	Netzwerk Elternbegleitung Regensburg Netzwerk Elternbegleitung Regensburg	Ev.-Luth. Dekanatsbezirk Regensburg Hemauerstraße 20a 93047 Regensburg
	Elternhaus – unser Treffpunkt für Familien Netzwerk Elternbegleitung Freising	Kath. Kreisbildungswerk Freising Kammergasse 16 85354 Freising
	Netzwerk Elternbegleitung Schweinfurter Mainbogen Netzwerk Elternbegleitung Schweinfurter Mainbogen	Diakonisches Werk Schweinfurter Mainbogen An der Schanze 6 97421 Schweinfurter

	Name des Netzwerkes	Projekträger
	Netzwerk Elternchance Nürnberg Netzwerk Elternbegleitung Nürnberg	AWO Kreisverband Nürnberg Marienortgraben 9 90402 Nürnberg
	Elternchance Aschaffenburg Netzwerk Elternbegleitung Aschaffenburg	Kath. Kirchenstiftung St. Gertrud Hefner-Alteneck-Straße 35 63743 Aschaffenburg
	Netzwerk Elternbegleitung für geflüchtete Familien Netzwerk Elternbegleitung Gunzenhausen	Stiftung Hensoltshöhe Lindleinswasenstraße 28 91710 Gunzenhausen am Altmühlsee
	Starke Netzwerke Kempten Netzwerk Elternbegleitung Kempten	Bayerisches Rotes Kreuz- KV Oberallgäu- Migrationsberatung Haubenschloßstraße 12 87435 Kempten
Berlin	Starke Netzwerke Elternbegleitung Lichtenberg Netzwerk Elternbegleitung Berlin Lichtenberg	Starke Brücken Rummelsburger Straße 13 10315 Berlin
	Für Chancengerechtigkeit und Teilhabe in Neu-Hohenschönhausen Netzwerk Elternbegleitung Berlin Hohenschönhausen	Verein für ambulante Versorgung Hohenschönhausen Am Berl 8/10 13051 Berlin
	Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg Netzwerk Elternbegleitung Berlin Kreuzberg	Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie Adalbertstraße 23B 10115 Berlin
Brandenburg	Familienstadt Teltow Netzwerk Elternbegleitung Teltow	Stadt Teltow Potsdamer Straße 7/9 14513 Teltow
Bremen	Netzwerk Elternbegleitung Bremen Netzwerk Elternbegleitung Bremen	Freie Hansestadt Bremen Robinsbalje 12 28259 Bremen
Hessen	Eltern begleiten in Neu-Isenburg Netzwerk Elternbegleitung Neu-Isenburg	DRK, Kreisverband Starkes Netzwerk Neu-Isenburg Spessartring 24 63071 Offenbach am Main
	Elternbegleitung für geflüchtete Familien in Kassel Netzwerk Elternbegleitung Kassel	Kulturzentrum Schlachthof Mombachstraße 12 34127 Kassel
	Netzwerk Elternbegleitung Main-Taunus-Kreis Ost Netzwerk Elternbegleitung Main-Taunus-Kreis	Ev. Dekanat Kronberg Hauptstraße 20 65760 Eschborn
	Netzwerk Elternbegleitung Wiesbaden Netzwerk Elternbegleitung Wiesbaden	Ev. Dekanat Wiesbaden Schlossplatz 4 65183 Wiesbaden
Niedersachsen	GMHütter Netzwerk für geflüchtete Familien Netzwerk Elternbegleitung Georgsmarienhütte	Kath. Familienbildungsstätte Osnabrück Große Rosenstraße 18 49074 Osnabrück

	Name des Netzwerkes	Projektträger
	Netzwerke für Bildungsintegration Netzwerk Elternbegleitung Hannover	DRK-Soziale Dienste in der Region Hannover Karlsruher Straße 2c 30519 Hannover
	Netzwerk Familienzentrum Schwedenheim Netzwerk Elternbegleitung Cloppenburg	Ev.-Luth. Kirchenkreis Oldenburger Münsterland Friesoyther Straße 9 49661 Cloppenburg
	Netzwerk-Aktionen verbinden interkulturell – Wilhelmshaven Netzwerk Elternbegleitung Wilhelmshaven	Ev.-Luth. Kirchenkreis Friesland- Wilhelmshaven Am Wiesenhof 135 26389 Wilhelmshaven
Nordrhein- Westfalen	MitSprache Netzwerk Elternbegleitung Köln	IN VIA Kath. Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Köln Stolzestraße 1a 50674 Köln
	Bochumer Netzwerk Elternbegleitung Netzwerk Elternbegleitung Bochum	Stadt Bochum Willy-Brandt-Platz 2–6 44787 Bochum
	Brücken bauen, Menschen verbinden in Lüdinghausen Netzwerk Elternbegleitung Lüdinghausen	Regionalverbund der kath. Erwachsenen- bildung und Familienbildung im Kreis- dekanat Coesfeld Mühlenstraße 29 59348 Lüdinghausen
	Elternbegleiter Netzwerk Elternbegleitung Duisburg	DRK Kreisverband Duisburg Am Burgacker 30 47051 Duisburg
	Go – Netzwerk Rheine – Auf dem Weg von der Kita in die Schule Netzwerk Elternbegleitung Rheine	Regionalverbund der kath. Erwachsenen- bildung und Familienbildung im Kreis- dekanat Steinfurt Mühlenstraße 29 48431 Rheine
	Hammer Brücken – Starkes Netzwerk stärkt Familien Netzwerk Elternbegleitung Hamm	DRK Kreisverband Hamm Herringer Heide 19 59077 Hamm
	Netzwerk Elternbegleitung Welper Netzwerk Elternbegleitung Hattingen	Trägerverbund Ev. TEK für Kinder im Ev. Kirchenkreis Hattingen-Witten Friedhofsweg 10 45527 Hattingen
	Integration von Anfang an! Bildung als Schlüssel für Integration Netzwerk Elternbegleitung Lippe	Kreis Lippe Felix-Fechenbach-Straße 5 32756 Detmold
	Gemeinsam für geflüchtete Familien Netzwerk Elternbegleitung Aachen	Diakonisches Werk im Kirchenkreis Aachen Otto-Wels-Straße 2b 52477 Alsdorf
	Netzwerk Elternbegleitung Lüdenscheid Netzwerk Elternbegleitung Lüdenscheid	AWO Bezirk Westliches Westfalen Christine-Schnur-Weg 3 58511 Lüdenscheid

	Name des Netzwerkes	Projekträger
Rheinland-Pfalz	MütZe – Ihr Elternbegleiter für Familien in Ingelheim Netzwerk Elternbegleitung Ingelheim	Mütter- und FamilienZentrum Ingelheim Bahnhofstraße 119 55218 Ingelheim am Rhein
Sachsen	Starke Netzwerke in Homburg Netzwerk Elternbegleitung Homburg	Sozialpädagogisches Netzwerk der AWO Saarland Virchowstraße 5 66424 Homburg
	Neue Heimat Erzgebirge Netzwerk Elternbegleitung Crottendorf	Familienzentrum Crottendorf Hauptstraße 70 09474 Crottendorf
	Ankommen in Coswig - Elternbegleitung für geflüchtete Familien Netzwerk Elternbegleitung Coswig	JuCo Soziale Arbeit Löbnitzstraße 20 01640 Coswig
Sachsen-Anhalt	Elternchance Oschersleben Netzwerk Elternbegleitung Oschersleben	Malteser Hilfsdienst Magdeburg Magdeburger Straße 34a 39387 Oschersleben
	Frühe Bildung – Frühe Chancen Netzwerk Elternbegleitung Dessau-Roßlau	Stadt Dessau-Roßlau Zerbster Straße 4 06844 Dessau-Roßlau
Schleswig-Holstein	Starkes Netzwerk – Kiel-Ostufer Netzwerk Elternbegleitung Kiel	Haus der Familie, Familienbildungsstätte Kiel Lornsenstraße 14 24105 Kiel
Thüringen	Gut Ankommen in Erfurt Netzwerk Elternbegleitung Erfurt	Deutscher Familienverband LV Thüringen Am Drosselberg 26 99097 Erfurt

Impressum

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel.: 030 182722721
Fax: 030 18102722721
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20179130
Montag–Donnerstag: 9–18 Uhr
Fax: 030 18555-4400
E-Mail: info@bmfsfjservice.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115 *

Konzept:

Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ des BMFSFJ
an der Evangelischen Hochschule Berlin

Erstellt durch:

Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ des BMFSFJ
an der Evangelischen Hochschule Berlin
Stephanie Holland MA, Dr. Lena Correll, Prof. Dr. Julia Lepperhoff

Die präsentierten quantitativen Daten entstammen programmbegleitenden Erhebungen der Servicestelle Elternchance: Stiftung SPI – Sozialpädagogisches Institut Berlin – Walter May.
Die Standorte des Bundesmodellprogramms finden Sie auch auf der Projektlandkarte des BMFSFJ:
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/online-rechner/projekt-landkarte>
Weitere Informationen zum Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ finden Sie unter der Programm-Website: www.elternchance.de

Artikelnummer: 2BR221

Stand: November 2018, 1. Auflage

Gestaltung: www.zweiband.de

Druck: BAFzA, Köln

* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Gehörlose haben die Möglichkeit, über die SIP-Adresse 115@gebaerdentelefon.d115.de Informationen zu erhalten. Ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>

